



Leserbriefe sind in keinem Fall Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns die Kürzung der Texte vor. Es können nur Zuschriften veröffentlicht werden, die sich auf benannte Artikel im „Bayerischen Ärzteblatt“ beziehen. Bitte geben Sie Ihren vollen Namen, die vollständige Adresse und für Rückfragen auch immer Ihre Telefonnummer an.

Bayerisches Ärzteblatt,
Redaktion Leserbrief, Mühlbauerstraße 16,
81677 München, Fax 089 4147-202,
E-Mail: aezteblatt@blaek.de

Glatte Wählertäuschung

Zum Beitrag „Delegierte zur Bayerischen Landesärztekammer – Berichtigung der Wahlbekanntmachung“ in Heft 1-2/2013, Seite 35.

Was unter der sachlichen Überschrift „Delegierte zur Bayerischen Landesärztekammer – Berichtigung der Wahlbekanntmachung über die Wahl der Delegierten zur Bayerischen Landesärztekammer in Ausgabe 12/2012 und Spezial 4“ so unspektakulär daher kommt, ist glatte Wählertäuschung. Einige über die Wahllisten in den Bayerischen Ärztetag gewählte Bewerber haben schon wenige Tage nach der Wahl ihren Verzicht auf das Mandat bekanntgegeben. Sie ziehen nicht in den Bayerischen Ärztetag als Delegierte

ein. Dafür rücken Kandidaten an ihre Stelle, die weit hinten auf den Wahllisten platziert waren und eigentlich nicht gewählt wurden. Reiner Zufall, statistische Häufungen oder steckt etwa Methode und System dahinter? Eine Begründung für diese Vielzahl von „Nichtannahmen der Wahl als Delegierter“ war nirgends zu lesen.

Ich glaube eher, dass es sich um den altbekannten Trick handelt, Kandidaten, die aus vielerlei Gründen nicht oder nicht mehr gewählt werden und damit im abgeschlagenen Feld landen, wieder ins Geschäft zu bringen. Das kann doch nicht im Sinne des Wählers sein. Man fühlt sich richtig hinter das Licht geführt. Ich jedenfalls fühle mich in meinem Wählerwillen nicht ernst genommen. Demokratische Legitimation sieht anders aus!

Sollte man bei den nächsten Wahlen wiederum die altbekannten Kandidaten auf den ersten Listenplätzen finden, was ja anzunehmen ist, dann sollte der Wähler, bevor er sein Kreuz macht, darüber nachdenken, ob der Kandidat sein Amt überhaupt antreten wird. Der Bayerische Ärztetag sollte über eine Reform der Wahlordnung nachdenken.

Dr. Karin Simons, Fachärztin für Allgemeinmedizin, 81547 München

Mehr Bildung und Bedeutung der sprechenden Medizin

Zum Artikel von Sophia Pelzer in Heft 3/2013, Seite 98 f.

Auf zwei Seiten erfahre ich, wie sehr die Bedeutung der sprechenden Medizin von allen Teilnehmern betont wurde.

Allen Teilnehmern leider unbekannt ist offensichtlich, dass Sie in den letzten 20 Jahren zur Stärkung der sprechenden Medizin nichts Entscheidendes beigetragen haben. Unverändert wird die sprechende Medizin nicht adäquat honoriert, sondern im Gegenteil bestraft, da andere Leistungen in dieser Zeit lukrativer sind.

Es ist bedauerlich, dass solche Meetings nicht mehr sind als Alibiveranstaltungen, die dazu genutzt werden die Realität zu kaschieren.

Der Präsident der Bayerischen Landesärztekammer wäre gut beraten gewesen, die Veranstaltung besser für die Sache der sprechenden Medizin zu nutzen, anstatt Altbekanntes ohne Effizienz wiederzukäuen.

Dr. Josef Höbel, Facharzt für Innere Medizin, 86911 Dießen

Antwort

Die sprechende Medizin kann nur gelebt werden, wenn Ärztinnen und Ärzte von nicht originär ärztlichen Tätigkeiten im Sinne der Delegation und Arztentlastung befreit werden und die Patientenorientierung entsprechend honoriert wird. Das ist meine klare Forderung, die ich bei jeder passenden Gelegenheit vertrete. Keine völlig neue Forderung, aber „steter Tropfen höhlt den Stein“ – deshalb betone ich die Wichtigkeit der sprechenden Medizin immer wieder. In dieser Veranstaltung sehe ich durchaus einen Erfolg, der sprechenden Medizin den ihr zustehenden Stellenwert verschafft zu haben.

Dr. Max Kaplan, Präsident der BLÄK

Machen Sie doch einfach das Beste aus Ihrer Praxis oder Klinik

Weitere Informationen sowie Zertifizierungsanträge: www.hochdruckliga.de